

A. Ketschau

Rund um die Wartburg



Ein kleiner Rundgang durch eine malerische Gegend.



Inhalt

- Kleiner Ausflug in die Geschichte
- Die Wartburg – Weltkulturerbe
- Die Georgenkirche
- Die Nikolaikirche
- Evangelische Kreuzkirche und Alter Friedhof
- Die Stadtmauer
- Kleiner Ausflug in das Eisenacher Villenviertel
- Kartausgarten und Wandelhalle
- Schloss Pflugensberg im Eisenacher Stadtpark
- Bachhaus und Bachdenkmal
- Lutherhaus und Lutherdenkmal
- Das Burschenschaftsdenkmal
- Schwarzer Brunnen
- Kultur, Ausflugsziele und Wanderwege in reizvoller Landschaft
- Literatur

Kleiner Ausflug in die Geschichte



Die Wartburg

Die spätere Stadt Eisenach verdankt ihre Entstehung der Lage an alten Heeres- und Landesstraßen. Hier trafen sich sieben Fernhandelsstraßen aus allen Himmelsrichtungen. Auch die „Weinstraße“, die über den Thüringer Wald lief. Nachweise menschlicher Besiedelung reichen bis etwa 5000 v. Chr. zurück. Archäologische Funde aus dem nördlichen Eisenach belegen, dass zu dieser Zeit hier Ackerbau und Viehzucht betrieben wurde. Auch die Kelten hinterließen ihre Spuren. Eisenbarren, die ca. 1845 in einer Felsenhöhle entdeckt wurden, sind im Museum für Früh- und Urgeschichte in Weimar ausgestellt. Der Name des Wartbergs soll ebenfalls keltisch sein: Wartberg als keltische

Warte. Mit dem Sieg der Römer und dem Vordringen der Germanen endete ca. 50 v. Chr. die Zeit der Kelten. Eine germanische Ansiedlung der Hermunduren (germanische Stammesgruppe, die bis ca. 4./5. Jh. lebte) befand sich um Christi Geburt um Stregda im Norden von Eisenach. Die Hermunduren waren direkte Vorgänger der Thüringer. Die Gegend um Eisenach war ab dem 5. Jahrhundert Teil des Thüringischen Königreichs. Dieses erstreckte sich unter König Bisinus nach Süden bis über den Main, vielleicht auch bis zur Donau. Das Reich existierte bis 531. In der Schlacht an der Unstrut besiegten die merowingischen Franken unter den Königsbrüdern Chlothar I. und Theuderich I. die Thüringer. Nachdem das Reich nicht mehr existierte, wurde das Gebiet fränkisches Territorium und Teil der christlichen Missionstätigkeit. Franken siedelten im 8. Jahrhundert am Ufer der Hörsel im Osten Eisenachs. Mauerreste und Flurnamen wie „An der Peterskirche“ und „Altstadt“ erinnern daran. Diese frühmittelalterliche Siedlung ist wohl der Ursprung der heutigen Stadt. Die ältesten Urkunden aus diesem Gebiet stammen aus dem 10. Jahrhundert. Der Sage nach soll die Wartburg 1067 von Graf Ludwig dem Springer aus dem Geschlecht der Ludowinger errichtet worden sein. Da Graf Ludwig zu dieser Zeit versuchte, durch den Bau von Burgen seine territoriale Macht zu festigen, könnte diese Aussage zutreffen. 1080 wurde die Wartburg erstmals urkundlich von dem sächsischen Chronisten Bruno von Merseburg erwähnt. Der Name Eisenach erscheint erstmals 1150 in einer schriftlichen Quelle, als ein Ritter Berthold de Isenacha beerdigt werden sollte. Zirka 100 Jahre später ist die Entwicklung der anfänglich kleineren Kaufmannssiedlung hin zur Stadt mit Stadtmauer abgeschlossen. Ab Mitte des 12. Jahrhunderts wurde der Siedlungsschwerpunkt ins heutige Stadtzentrum verlegt. Zu dieser Zeit herrschte Landgraf Ludwig II. († 1172). Sein Sohn Ludwig III. († 1190) nennt sich auf einer Münze schon Landgraf von Eisenach. Zwischen 1180 und 1189 wurde

Eisenach auch das erste Mal urkundlich erwähnt. Viele berühmte Persönlichkeiten weilten auf der Wartburg. Walther von der Vogelweide, Heinrich von Veldecke und Wolfram von Eschenbach lieferten so den Stoff für Sagen, insbesondere über die Sage vom Sängerkrieg, die aus einer Dichtung des mittleren 13. Jahrhunderts hervorging. Eisenach wurde Dreh- und Angelpunkt für die landgräflichen Städte. Nach dem Erbfolgekrieg schwand die Bedeutung Eisenachs und Weimar wurde Hauptstadt. Jacob Strauß, Prediger der Georgenkirche, verlieh Eisenach zu Zeiten der Reformation und dem von ihm entfachten Wucherstreit (1523/24) neue Bedeutung. Martin Luther weilte ebenfalls auf der Wartburg und übersetzte hier Teile der Bibel (1521/22). Luther war gegen die Gewaltanwendung von unten. Der Kampf gegen den Zinswucher ging so an die Bauernhaufen und an Thomas Münzer. Die Unruhen der Baueraufstände in Eisenach begannen im April 1525. Diese nahmen ihre blutige Krönung mit der Hinrichtung der Haupteute des Werrahaufens durch das Schwert der Truppen des hessischen Landgrafen. Hans Sippel aus Vacha war Anführer des Werrahaufens. Ein Bronzerelief an der Stadtmauer der Burg Wendelstein in Vacha erinnert an Hans Sippel.

Der Dreißigjährige Krieg und die Pest hinterließen auch in Eisenach deutliche Spuren. Ein Großbrand, der von einem schwedischen Soldaten verursacht worden war, setzte Eisenach im Jahr 1636 sehr zu. Zwei Drittel Eisenachs fielen den Flammen zum Opfer. Das selbstständige Herzogtum Sachsen-Eisenach wurde nach wiederholtem Wechsel der Herrschaftsverhältnisse 1672 durch Herzog Johann Georg I. gegründet. Man schrieb das Zeitalter der Eisenacher Barockkunst. Die ersten Stadtmusikanten waren seit 1566 die Stadtpfeifer. Johann Ambrosius Bach kam 1671 als Organist und Stadtmusikus nach Eisenach. Sein Sohn Johann Sebastian Bach wurde 1685 geboren.

Das Herzogtum fiel 1741 an Sachsen-Weimar und war bis 1748 Residenzstadt. Danach verlor die Stadt an Bedeutung, eigener Amtssitz und eigene Regierung verblieben allerdings. Die Bewohner Eisenachs hatten auch unter dem Siebenjährigen Krieg zu leiden. 1757 wurde die Stadt von 24.000 Franzosen und danach von 30.000 Preußen heimgesucht, die alles plünderten. 1817 zogen Studenten zur Wartburg, um am Burschenschaftstreffen teilzunehmen und die nationale Einheit Deutschlands zu fordern. 1825 wurde in Eisenach die erste Bürgerschule, 1830 die erste Forstschule, 1837 einer der ersten Kindergärten und 1843 ein Realgymnasium eröffnet. 1840 wurde Ernst Abbe geboren. Er war Begründer der wissenschaftlichen Optik sowie Mitbegründer der Carl-Zeiss-Werke und Glaswerke Schott & Co. in Jena. Vom 7.-9.8.1869 fand ein Eisenacher Kongress statt. Hier wurde die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP, „Eisenacher“) gegründet. Diese bildete das Fundament der ersten national organisierten demokratischen Massenpartei der Arbeiterklasse. Auf dem Eisenacher Kongress bekannte sie sich zu dem Programm von August Bebel. Eisenach ist auch für seine Automobilindustrie bekannt. Weitere Industrien folgten. Im Ersten Weltkrieg hatte Eisenach ca. 40.000 Einwohner, davon waren rund 1400 gefallen. Im Zweiten Weltkrieg waren es rund 2.000 gefallene Männer, und 400 Juden wurden hier ermordet. Über 300 Menschen starben bei Bombenangriffen. Natürlich hatte Eisenach im Krieg auch materielle Schäden zu beklagen. So wurden rund 75 % des Automobilwerks zerstört, ebenso wie rund 2000 Wohnhäuser. Viele Gedenksteine und Straßennamen erinnern außerdem an gefallene Antifaschisten.

Nachdem 1920 der Freistaat Thüringen gegründet wurde, wurde Eisenach wieder Kreisstadt. Während der Nachkriegs- und zu DDR-Zeiten war Eisenach Grenzstadt. Es gehörte zum Bezirk Erfurt. Die Entwicklung Eisenachs wurde durch